



Medienmitteilung

Sperrfrist: 14.03.2016, 9:15

4 Volkswirtschaft

Nr. 0350-1600-90

Frauen und Wissenschaft 2015

In der Schweiz sind Frauen in der Wissenschaft stärker untervertreten als in Europa

Neuchâtel, 14.03.2016 (BFS) – **In der Schweiz sind Frauen in der Wissenschaft und Technologie, insbesondere in akademischen Laufbahnen, in der Minderheit. Nur 18 Prozent der Hochschulen werden von Frauen geführt. Der Frauenanteil in der öffentlichen und privaten Forschung liegt meist unter dem europäischen Durchschnitt. Gemäss den Daten des Bundesamtes für Statistik (BFS), die im Bericht der Europäischen Kommission «She Figures 2015» zu Frauen in der Wissenschaft veröffentlicht wurden, verbessert sich diese Situation jedoch langsam.**

Eine akademische Laufbahn beginnt mit dem Erwerb eines Dokortitels. Mit einem Frauenanteil von 43 Prozent der Promovierten im Jahr 2012 lag die Schweiz europaweit auf dem letzten Rang (europäischer Durchschnitt – EU28: 47%). Es sind auf dieser Stufe jedoch Fortschritte bei der Gleichstellung von Mann und Frau zu beobachten: Im Jahr 2004 betrug der Anteil der Frauen lediglich 37 Prozent. Je nach Fachbereich bestehen allerdings grosse Unterschiede. Männer und Frauen konzentrieren sich jeweils auf ganz spezifische Fachrichtungen. 2012 entfielen im Ingenieurwesen 24 Prozent der Dokortitel auf Frauen, im Bildungsbereich waren es hingegen 57 Prozent.

Kaum Frauen in akademischen Laufbahnen

Wie überall in Europa nimmt der Frauenanteil auch in der Schweiz ab, je höher man die Stufen der akademischen Karriereleiter hinaufsteigt. 2013 lag der Frauenanteil im unteren akademischen Mittelbau (wissenschaftliche Mitarbeitende) bei 38 Prozent (EU28: 45%). Bei den leitenden Forschenden, dem höchsten akademischen Grad, betrug er 19 Prozent (EU28: 21%).

Mehrheitlich Männer an der Spitze wissenschaftlicher Institutionen

Eine wissenschaftliche Laufbahn kann mit der Wahl an die Spitze einer Hochschule (Rektor/in oder Präsident/in) oder in den Hochschulrat fortgesetzt werden. Im Jahr 2014 wurden 18 Prozent der Hochschulen von Frauen geleitet (EU28: 20%). Sie stellten 23 Prozent der Hochschulratsmitglieder (EU28: 41%).

Vielversprechende Zuwachsraten

Verglichen mit den früheren Publikationen von «She Figures» zeigen die im Bericht 2015 veröffentlichten Prozentzahlen eine gewisse Zunahme des Frauenanteils in der Wissenschaft. In der Schweiz zum Beispiel betrug die durchschnittliche jährliche Zuwachsrate zwischen 2002 und 2012 bei den Frauen mit neu erworbenem Dokortitel 5 Prozent und bei den Männern mit neu erworbenem Dokortitel 1 Prozent (EU: 4% bzw. 2%). Trotz dieser sehr vielversprechenden Zahlen wird es aber noch einige Zeit dauern, bis in diesem Bereich ein Geschlechtergleichgewicht erreicht wird.

BUNDESAMT FÜR STATISTIK
Medienstelle

She Figures

In Europa sind die Frauen unter den an einer Hochschule immatrikulierten Studierenden in der Mehrheit. Sie bilden somit ein wichtiges Talentreservoir für Wissenschaft, Technologie und Innovation. Dennoch sind die Frauen innerhalb des Personals in der Forschung und Entwicklung und auf verschiedenen Stufen der wissenschaftlichen Laufbahn untervertreten. Im Bericht «She Figures 2015» wird dieses Phänomen ausführlich beschrieben. Darin sind zudem statistische Auswertungen zu den Personalressourcen in Wissenschaft und Technologie, den Arbeitsbedingungen der Frauen in der Wissenschaft und dieses Jahr erstmals auch Indikatoren über Outputs der Forschung und Innovation (wissenschaftliche Artikel und Patente) nach Geschlecht zu finden.

«She Figures» ist eine Publikation der Europäischen Kommission und erscheint seit 2003 alle drei Jahre. Sie bildet die wichtigste Quelle für den statistischen Ländervergleich zum Geschlechtergleichgewicht in der europäischen Forschung. Die Ausgabe von 2015 zeigt die jüngsten Daten für die 28 Länder der Europäischen Union sowie für Island, Israel, Norwegen, die Schweiz und die Türkei.

Auskunft:

Elisabeth Pastor Cardinet, BFS, Sektion Wirtschaftsstruktur und -analysen , Tel.: +41 58 463 62 99,
E-Mail: Elisabeth.Pastor@bfs.admin.ch
Medienstelle BFS, Tel.: +41 58 463 60 13, E-Mail: kom@bfs.admin.ch

Neuerscheinung:

She Figures 2015:
http://ec.europa.eu/research/swafs/index.cfm?pg=library&lib=gender_equality

Online-Angebot:

Weiterführende Informationen und Publikationen in elektronischer Form finden Sie auf der Webseite des BFS www.statistik.admin.ch > Themen > 04 - Volkswirtschaft
Statistik zählt für Sie. www.statistik-zaehlt.ch
Abonnieren des NewsMails des BFS: www.news-stat.admin.ch

Diese Medienmitteilung wurde auf der Basis des Verhaltenskodex der europäischen Statistiken geprüft. Er stellt Unabhängigkeit, Integrität und Rechenschaftspflicht der nationalen und gemeinschaftlichen statistischen Stellen sicher. Die privilegierten Zugänge werden kontrolliert und sind unter Embargo.

Keiner Stelle wurde ein privilegierter Zugriff auf diese Medienmitteilung gewährt.

Die «leaky pipeline» in der Schweiz und in der Europäischen Union

Seit mehreren Jahren stellt *She Figures* die Untervertretung der Frauen in der europäischen Forschungswelt in einer Grafik – der sogenannten «leaky pipeline» (löchrige Leitung) – dar. Dieser Begriff drückt aus, dass der Frauenanteil abnimmt, je höher man die Stufen der wissenschaftlichen Karriereleiter hinaufsteigt (vom Eintritt in eine Hochschule bis zur höchsten Funktion in der Hochschulforschung). Diese Stufen sind:

- Eintritt in eine Hochschule
- Abschluss auf Tertiärstufe
- Erwerb eines Dokortitels
- Unterer akademischer Mittelbau oder wissenschaftliche Mitarbeitende (Stufe C)
- Oberer akademischer Mittelbau oder andere Lehrkräfte (Stufe B)
- Professorenschaft oder leitende Forschende (Stufe A)

Dieses Phänomen zeigt sich auch in der Schweiz.

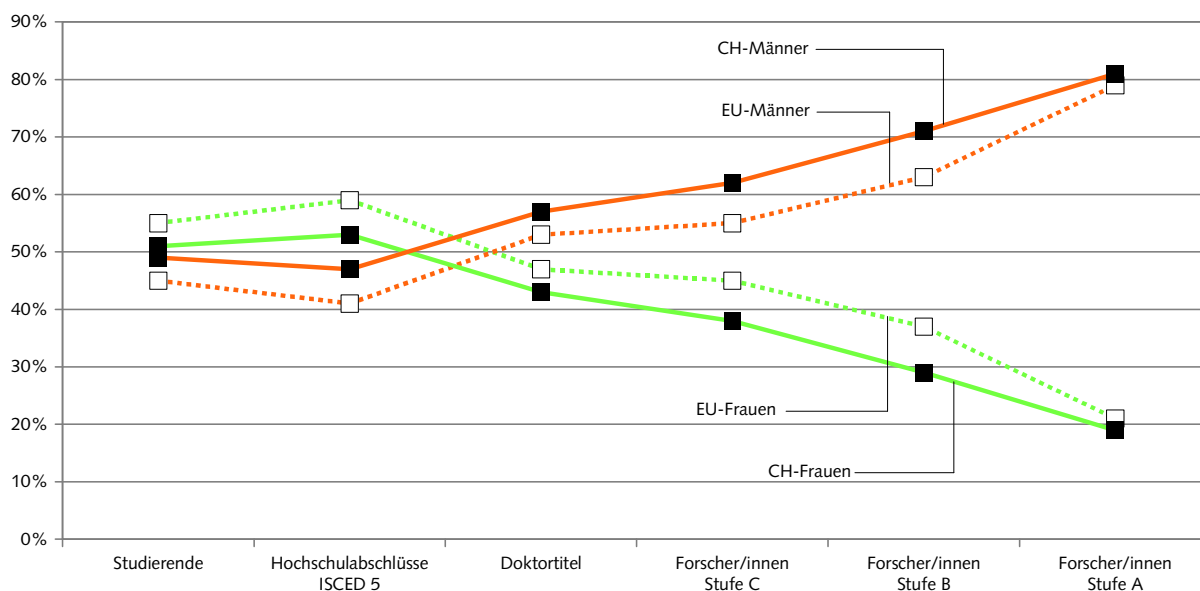
Aus der Grafik geht hervor, dass das Geschlechtergefälle in der Tertiärbildung der Schweiz nahezu verschwunden ist. Wie fast überall in Europa erwerben auch in der Schweiz sogar mehr Frauen einen tertiären Abschluss auf Hochschulniveau (ISCED 5) als Männer. Ab der Doktoratsstufe sind Frauen jedoch wieder untervertreten.

Die Stufen entsprechen einer Hierarchie der Stellen, die eine in der Forschung tätige Person in einer Hochschule besetzen kann.

Frauen und Männer in der wissenschaftlichen Laufbahn, Schweiz und Europa (EU28), Studierende (2012) und Forschende (2013)

In % am Total jedes Abschnittes

Forschende (in Anzahl Personen) für die Stufen A, B und C



Quelle: BFS – SHIS (Schweizerisches Hochschulinformationssystem); Europäische Kommission – She Figures 2015

© BFS, Neuchâtel 2016